

ten verfolgen. Bei Wisegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben. Die Vorrückung der bulgarischen Armee machte bei Regosin, am mittleren Timok und südlich von Anzajevac weitere Fortschritte.

*

Wien, 24. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: 24. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Nowo Alexiuec gewannen wir die vorgestern geräumten Höhen östlich von Lopuszno wieder zurück. Bei Gortorost schritten unsere Angriffe vorwärts. Der Feind wurde bei Komarow geworfen. Sonst Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Schlacht am Sonzo dauert fort. Gekennzeichnet durch die mit beispielloser Erbitterung geführten Infanteriekämpfe auch auf den Brückenkopf von Görz. Wieder brachen die Stürme des Feindes allenthalben im zähen Widerstand unserer Infanterie, die in der mächtigen Wirkung der Geschütze eine vorzügliche Stütze fand, unter furchtbaren Verlusten zusammen.

Der italienische Hauptangriff ist von Vorstößen starker Kräfte gegen die Tiroler Front begleitet. Die Hochflächen von Wilgerentz und Lastraun stehen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere italienische Infanterie-Divisionen greifen die Dobers-Front an. Hier wurde vorgestern und gestern je ein Angriff auf das Hammerberg-Haus, den Col di Lana und die Stellung von Tre Sassi, zwei Vorstöße gegen Nusedo (südwestlich Schludersbach) und je vier Angriffe auf unsere Linie nördlich des Ortes Sief und im Popena-Tal blutig abgeschlagen. An der Rärnerfront fanden nur Artilleriekämpfe und Plänkelleien statt. Im Friaulischen Becken und im Arn-Gebiete unternahm der Feind gestern Vormittag noch einzelne vergebliche Vorstöße und Angriffsvorläufe. Dann flaute der Kampf ab. Gegen die Front von Arzoli behielt die italienische Infanterie die Fronten der Brückenköpfe richteten sich noch immer die verzweifeltsten Anstrengungen der Italiener, insbesondere die Höhe westlich von Santa Lucia wird unaufhörlich angegriffen. Alpini drängen hier in ein kleines Frontstück ein. Ein schneidender Gegenangriff der Infanterie-Regimenter Nr. 53 und 56 warf sie binnen Kurzem wieder hinaus.

Auch im Sonzo-Abchnitt zwischen dem Tolmeiner und dem Görzer Brückenkopf, wo namentlich bei Plava heftig gekämpft wurde, vermochte der Feind nirgends durchzudringen. Vor dem Görzer Brückenkopf waren schon vorgestern mehrere Angriffsvorläufe gegen den Monte Sabotin zusammengebrochen. Gekennzeichnet durch starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriff auf diesen beherrschenden Berg und gegen Dolavia vor. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen in festem Besitze behielten. Am Rande der Hochfläche von Dobers tobt die Schlacht im Abhänge zwischen Mainizza und dem Monte Dei Sei Bassi mit unermüdlicher Gewalt weiter, während im südlichen Abhänge Tag und Nacht ruhiger verliefen. Die mit frischen Kräften immer wieder von neuem vorgetriebenen Angriffe des Feindes scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern sich in einzelnen vorderen Gräben festzusetzen. Unsere Infanterie, so das brave Infanterie-Regt. Nr. 39 südlich San Martino, gewann ihre Stellungen im Handgemein immer wieder zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals der Infanterie von Koevech drängte den Gegner über die Höhen nördlich von Arangjelovac zurück. Serbische Nachbaten, die sich südlich der Slatina zum Kampf stellten, wurden von unseren Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morawa vordringenden deutschen Streikräfte gewannen die Höhen südlich von Palanka und nördlich von Petrovac. Die bei Desova übergesetzte Kraftgruppe vertrieb den Feind aus dem Berglande westlich von Kladovo. Die Bulgaren rückten über Regosin hinaus und überschritten mit den nördlich von Anzajevac vorgehenden Streikkräften den mittleren Timok.

Die Offensive gegen Serbien

Räumung des Donau-Ufers durch die Serben

Berlin, 24. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Aus Belgrad wird der „B. Z.“ am Mittag telegraphiert: Nachdem die serbische Artillerie von Tolia zum Schweigen gebracht worden ist, haben nunmehr die Serben das ganze Donauufer geräumt. 600 Serben flüchteten auf das rumänische Ufer beim Dorfe Ornia. Russische Schiffsmononen, die den Serben zur Verfügung gestellt worden waren, werden demontiert. Ihre russische Besatzungsmannschaften beabsichtigen, von Kladovo aus auf rumänischen Boden zu flüchten.

Eine Drohnote an Griechenland

Budapest, 24. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Athener Meldung des „Bilag“ überreichte Sir Francis Elliot namens der Entente dem Ministerpräsidenten Zaimis eine Note, in der betont wird, daß die Landung der verbündeten Truppen auf griechischem Gebiete keinesfalls den Charakter einer Okkupation besitze, da die Mächte zu weitestgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstrebens der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Überzeugung gewinnen, daß ihre Kriegsoperationen durch eine willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität und weil Griechenland seinen vertragmäßigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu entsprechen sich weigere, behindert sind. Für den Fall, daß Griechenland diese Haltung fortzusetzen gedächte, müßte die Entente sich bemühen, das freundschaftliche Verhältnis mit Griechenland abzubauen. Die Entente verlangt eine Beantwortung der Note binnen drei Tagen.

Abmarsch aus Saloniki

Athen, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Französische Truppen verlassen fortgesetzt Saloniki, um sich zur serbischen Front zu begeben.

Zwangswise Rückkehr der Entente-Hilfstruppen

Budapest, 24. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Die an der griechischen Grenze aufgestellten griechischen Truppen zogen die vor einigen Tagen, zumeist aus Kolonialtruppen bestehenden, nach Serbien abgegangenen Ententetruppen zur Rückkehr.

Die Serben verlassen Nisch

Aus Saloniki wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Räumung von Nisch vollzieht sich in vollständiger Ordnung. Auch die Freife hat die Stadt verlassen. Die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen werden gemeinsam mit den deutschen Schiffsatzgenossen, deren Zahl sich auf 400 beläuft, nach Mitrovica überführt. Wahrscheinlich wird man sie nach Montenegro transportieren.

Veränderungen im rumänischen Kabinett

Budapest, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident Bratianu erklärte nach einer Meldung des „Universul“, daß in den ersten Tagen des November eine Rekonstruktion des Kabinetts erfolgen werde. Nach der bisherigen Kombination werden Herrli (? A. Ned.) Karaghiolan, Carp und Majorescu eine Rolle spielen. Der gewesene rumänische Ministerpräsident Majorescu, der nach mehrmonatigem Aufenthalt in der Schweiz nach Rumänien zurückkommt, erhält eine Berufung zum König Ferdinand. Die Audienz dürfte in den nächsten Tagen stattfinden.

Ein Protest Radoslawows

Sofia, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Ministerpräsident Radoslawow hat an die bulgarischen Vertreter im Auslande folgende

Protestnote mit der Bitte, sie den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, mitzuteilen, gerichtet:

„Ich erhebe Kenntnis, daß gestern, am 8. (21.) Oktober, zwischen 1 Uhr nachmittags und Einbruch der Dunkelheit die englisch-französische Flotte die bulgarische Küste am Regidischen Meer, insbesondere die offenen Städte Dedeagatsch und Porto Lagos, bombardierten und dabei beträchtlichen Schaden verursachten. Dedeagatsch ist während mehr als vier Stunden dem Feuer von acht großen Einheiten der verbündeten Flotte, Porto Lagos einem solchen von 12 Einheiten ausgesetzt gewesen. Zahlreiche, Privatleuten gehörige Gebäude, sind durch die Geschosse zerstört oder in Brand gesteckt worden. Es ist nicht nötig, hinzuzufügen, daß das Feuer der verbündeten Flotten nicht erwidert worden ist, da die betroffenen Ortschaften infolge ihrer Eigenschaft als offene Plätze keinerlei Widerstandsmittel besitzen. Indem ich Em. Erzellenz diese offenkundige Verletzung der diesbezüglichen Vorschriften der Gebote des Völkerrechts sowie Artikel 1 der Konvention betr. die Beschießung durch Seestreitkräfte zu Kriegzeiten (Daager Konvention von 1907) im Namen der kaiserlichen bulgarischen Regierung zur Kenntnis bringe, erhebe ich nachdrücklich Einspruch gegen eine so barbarische Handlungsweise, die so wenig dem Rufe von Schuttern der Schwachen und Verteidigern des Rechtes angemessen ist, auf dessen Erringung Großbritannien und Frankreich einen so großen Wert gelegt haben. Eine Kopie dieser Note ist den diplomatischen Missionen in Sofia überreicht worden.“

Türkische Truppen in Dedeagatsch

Paris, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Den Blättern wird aus Athen gemeldet: Die griechischen Blätter melden, daß in Dedeagatsch bedeutende türkische Streikkräfte eingetroffen sind. Der türkische Generalstab hat sich an die bulgarische Grenze begeben.

Die Verhandlungen der Entente mit Griechenland

Genf, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Pariser Meldung erklärte die griechische Regierung auf die letzte englische Note und das Anerbieten Englands, Upfern abzutreten und Entschädigungen in Kleinasien usw. zu gewähren, sie bestünde darauf, daß der griechisch-serbische Vertrag im gegenwärtigen Balkan-Krieg nicht zur Anwendung kommt, sie lehnte (wie schon kurz gemeldet) das englische Anerbieten ab und betonte, die bewaffnete Neutralität unter aufmerksamer Beobachtung der Ereignisse weiter beobachten zu müssen.

Ein serbischer Kronrat

Budapest, 22. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) In Monastir fand, wie „Bilag“ meldet, unter dem Vorsitz des Thronfolgers Alexander ein Kronrat statt, dem der Wojwode Putnik und Vertreter der Entente beizuhatten. Es gelangte die Ansicht zum Ausdruck, daß, falls Griechenland nicht zur Einhaltung seines Vertrages gezwungen werden könne, für Serbien nur ein Weg der Rettung, der Friedensschluß auf jeden Preis mit den Zentralmächten und Bulgarien bleibe. Putnik und Paschitsch stimmten dieser Ansicht zu. Der Thronfolger richtete in diesem Sinne Depeschen an den Zar, den englischen König und Poincare, und erklärte, Serbien müßte ohne Erfüllung des serbisch-griechischen Vertrags die Erledigung seines Schicksals allein überlassen bleiben. Eine Antwort auf die Depeschen ist bisher nicht eingetroffen. Zwischen Putnik und den englischen und französischen Generälen bestehen Unstimmigkeiten. Putnik ließ deutlich erkennen, daß Serbien auf die Ententegeneräle nur gleichzeitig mit Ententetruppen reflektiere.

Italiens Eifersucht auf Griechenland

Lugano, 22. Okt. Die Verhandlungen Englands mit Griechenland werden in Rom mit großem Mißtrauen verfolgt. Man erkennt, daß die Anerbietungen, die England den Griechen für den Austritt aus der Neutralität macht, mehr oder weniger auf Kosten Italiens gehen. England soll, wie es in Rom heißt, den Griechen Nordbalkan in den Grenzen anbieten, die Griechenland auf der Londoner Konferenz forderte, ferner von den neuen Kleinasien vorgelagerten Inseln die Insel Cypern. Der Besitz dieser Inseln sei einer anderen Macht als England bedeutet nach italienischer Auffassung eine ernste Störung des Mittelmeergebietes. In Rom herrscht darum eine Stimmung gegenüber England, die so erregt ist, daß sie von den Blättern nur andeutet wird.

Ein großes englisches Kriegsschiff überfällig

Paris, 23. Okt. „A. Bilag“ meldet aus Saloniki: Seit zwei Tagen ist ein großes englisches Kriegsschiff, das in dem hiesigen Hafen erwartet wurde, überfällig. An Bord des Schiffes, das von Rudros nach Saloniki abgegangen war, befanden sich auch zwei französische und vier englische Generale. Die Ausfahrt des Schiffes war der Truppenleitung in Saloniki gemeldet. Seither liefen aber keine Nachrichten mehr ein. Das englisch-französische Offizierskorps in Saloniki befindet sich in großer Erregung. Man befürchtet, daß das Schiff durch ein feindliches Unterseeboot oder durch eine Mine versenkt wurde. Zur Suche ausgesandte Dampfer kehrten ohne Erfolg zurück.

Vier französische Dampfer versenkt

Paris, 24. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Vom 1. Oktober bis zum 20. Oktober wurden im Mittelmeer folgende französische Dampfer von feindlichen Unterseebooten versenkt: „Província“, „Sainte Marie“, „Antonie“, „Amiral Hamelin“. Die drei ersten waren leer; die Besatzung wurde gerettet. Auf dem „Amiral Hamelin“ kamen 64 Mann um. (Der amtliche Bericht verschweigt, daß die 64 umgekommenen Soldaten waren.)

Amerikanische Erkenntnis der englischen schlechten Lage

London, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Der New Yorker Korrespondent des „Daily Chronicle“ bringt folgende Beispiele von Artikelüberschriften amerikanischer Zeitungen: „England an den Rand der Vernichtung gebracht“, „Enttückung des Schwindels“, „Zusammenbruch der Lügen“, „Die Enttückung des Dardanellenfeldzuges“, „Die Balkangefahr“, „Asquiths Kabinett erschüttert“, „Sturm steht bevor“.

Amerikanische U-Boote für England

Amerikanien, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) In amerikanischen Blättern findet folgende Meldung aus Boston vom 3. Okt.: Die Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte von Gibraltar zugeteilt worden ist, hat die Reise über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden vom Konventionsschiff „Kanada“ und dem Dampfer „Galgarian“ begleitet und fuhren die ganze Zeit an der Oberfläche.

Briefwechsel zwischen Papst und Sultan

Brüssel, 23. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Aus besser Quelle verlautet, daß kürzlich zwischen dem Papst Benedikt XV. und dem Sultan Mohamed V. ein Briefwechsel stattgefunden hat, aus dem hervorgeht, daß der Sultan geneigt ist, die armenische Frage, soweit sie die rein religiöse Seite behandelt, im Einklang mit dem Vatikan zu regeln. Nach dem Kriege werden die Verhandlungen darüber in Konstantinopel beginnen, und man zweifelt nicht, daß sie zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Es kann auch als feststehend angesehen werden, daß der Sultan nach dem Kriege eine osmanische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl errichten wird.

Eine Ansprache des Kaisers an die Garde

Berlin, 23. Okt. Nachdem das preussische Gardebataillon herbeigekommen an den Kämpfen in Galizien und Rumänien, genommen hatte, wurde es auf den westlichen Kriegsschauplatz übergeführt, wo es zum Scheitern der großen englisch-französischen Offensive beitrug. Die „Berliner Morgenpost“ ist in der Lage, die Ansprache wiederzugeben, wie der auf französischem Boden der Kaiser die zweite Garbedivision begrüßte:

„Liebe Garde! Ich habe die Ehre, Sie heute in der Division zu begrüßen, die ich nach langen Kriegsmärschen wieder in die Augen sehen kann. Das letzte Mal habe ich die Regimenter in der Division von Douai. Die Division hat schwere Tage in Westen gehabt; sie hat sie mit Glanz überstanden unter einem tüchtigen und tapferen Führer. Nach dem Osten hinübergeworfen hat das Gardebataillon, in ihm die zweite Garde-Infanterie-Division, einen der glänzendsten Feldzüge durchgeföhrt, die wohl in der Geschichte dargezeichnet sind. Die preussische Garde, die Nachkommen Friedrichs des Großen, hat im Westen wie im Osten die Feinde niedergezwungen, und diese mußten sehen, was es bedeutet, wenn der König von Preußen seine Garde einsetzt. Mit Gottes Hilfe ist es den Regimentern beschieden gewesen, im Laufe von 29 Kampftagen 29 feindliche Stellungen zu räumen und einen Feindzug zu Ende bringen zu helfen, der dem Feind seine sämtlichen Grenzfestungen gelöst hat, dazu eine unzählige Beute an Kriegsmaterial und Gefangenen. Nach getaner Arbeit ruft Gutes Kommando Euch wieder zu neuem Tun. Auf diesem Wege ist mir die Freude geworden, Euch heute in die Augen zu sehen und Euch meinen königlichen Dank auszusprechen. Was ich von meiner Garde erwartet habe, hat sie weit überbrosen. Der Name des Gardebataillons wird geschrieben stehen bleiben in der Weltgeschichte. Von den Beständen bis zur Ausrüstung, von den Privatkleidern bis zur Equipage sind die deutschen Waffen reichlich gewesen. So danke ich Euch denn Grenadiere, für die alte preussische Art, mit der Ihr den Feind dem Fahnenstich, auf neue Tage Schuldigkeit getan habt. Kaiser Napoleon I., der stolz auf seine Garde war, hat das Wort geprägt: „Die Garde ist die wandelnde Zitadelle des Kaisers.“ So ist es auch mit Euch. So die Garde eingesetzt wird, fliegen die Splitter um der Feind wird niedergelämmt. Das heißt Gottvertrauen, mit dem unsere Väter in den Kampf gezogen hat. Euch den Arm und Mut gekürzt. Wir fochten für eine gerechte Sache. Gott war mit uns und wird weiter mit uns sein. Es spreche ich denn den Wunsch aus, daß auch fernherhin Gottes Segen Eure Waffen begleiten möge.“

Tage ohne Fleisch

Nun soll in den nächsten Tagen der erste Schritt des Bundesrates auf dem Wege erfolgen, der zur Milderung der Hungersnot auf dem Nahrungsmittelmarkt führen soll. Mit dem Fleisch wird begonnen. Nur werden nicht die Preise herabgedrückt, sondern es wird nur versucht, durch Tage ohne Fleisch den vorhandenen Vorrat zu „strecken“. Es soll einmal an zwei Tagen der Woche die gewerbetreibende Bevölkerung von Fleisch und Fleischwaren aller Art in Gastwirtschaften, Fleisch- und Wurstwarenhandlungen, Fleischhandlungen verboten werden, es soll an zwei weiteren Tagen unterliegt sein, in Gast- und Speisewirtschaften mit Fett gebratenen, gebratenen oder geschmorten Fleisch darzubieten, und an einem fünften Tage darf Schweinefleisch nicht verkauft werden. Die Preisregelung für Milch, Butter und andere Nahrungsmittel soll in kurzer Zeit erfolgen.

Erlaubt gelagt: Der Anfang imponiert nicht. Denn die Tage ohne Fleisch brauchen für eine große Masse nicht erst dekretiert zu werden. Sie sind leider längst da. Und diese Zwangsfristage auf Rot werden nicht im geringsten vermindert, wenn es jetzt auch Zwangsfristage nach gesetzlicher Vorschrift gibt. Oder ist es der leitende Gedanke gewesen, daß durch die verringerte Nachfrage nun auch eine erhebliche Verringerung des Preises eintreten wird? Das mag nach der Meinung der Schreibstube ganz richtig sein, in der Praxis der Kriegszeit aber hat es sich längst erwiesen, daß die natürliche, regulierende Kraft von Angebot und Nachfrage nicht mehr allein entscheidend wirkt, sondern daß künstliches Zurückhalten von Waren und wucherliche Willkür jeder Art hier den bestimmenden Einfluß üben. Und weiter: Gerade die bemittelten Klassen sind ohne weiteres in der Lage, an den Tagen des freien Verkaufs sich Vorräte für die Tage des Verkaufsverbotes zu beschaffen und beiseite zu legen, ihre Speisekammern zu füllen und so leben, wie bisher. Denn die behördliche Topfdruckerei wirkt schwerlich bis in die Privatsphäre dringen. Der Mangel also nur freie, eheliche Entscheidung des einzelnen zu einem immerhin beiseitehaltenen Erfolge führen. Wird diese Entscheidung erfolgen? Man muß es bezweifeln. Nicht in jedem einzelnen Fall. Denn noch gibt es in den wirtschaftlich begünstigten Kreisen Männer und Frauen, die bereit sind, ihr Verlangen, die gewohnte Bekleidung ihres Kleides aufzugeben, wenn das Wohl der Gesamtheit dieses Opfer fordert. Aber wird diese Zahl groß genug sein, daß eine wirkliche bemerkbare, den Preis nach abwärts regulierende Wirkung eintrifft? Einfachste Menschenkenntnis wird hier die Antwort geben.

Es wird, wie gesagt, die Hoffnung sich als bitterer Jertum erweisen, daß die Einführung von Zwangsfristagen oder vielmehr die Einschränkung der Verkaufszeit in einer Dabehaltung der Preise einen sinnfälligen Ausdruck finden wird. Wie es auch in vielen und auch leitenden Kreisen ein Grundirrtum ist, daß auch während der Kriegszeit, in dem „geschlossenen Handelsstaat“, den wir jetzt bilden, das Gesetz von Angebot und Nachfrage Geltung behalten, der Krieg also gewissermaßen nur als Konjunktur angesehen werden soll. Es muß das leitende Grundgesetz bleiben, daß der Produzent lediglich einen bestimmten, bescheidenen Gewinn über den Herstellungspreis fordern und erhalten darf, und daß der Handel für seine Arbeit der Güterverteilung der gleichen Beschränkung unterstellt wird. Die bestehende Macht des Staates muß stark genug sein, jede wucherliche Willkür zu gerichtlichem. Wo Produzent und Handel widerstreben und die heiligen Begriffe von Recht und Freiheit durch eine Selbstsucht entweihen, die Volkswirtschaft ist, dort dürfen schwere Strafen und Erwerbsverlust nicht nur androht, sondern auch rücksichtslos ausgesprochen werden. Wer ehelos handelt, soll auch öffentlich als ehelos gestempelt werden. Jetzt aber muß sogar ein hoher Richter, der nationalliberale Führer Schiffer, grimmig feststellen, daß sich trotz aller neuen Vorschriften „in ihren Reihen erst einige armselige Grublinge gelassen haben, während die großen Hechte noch unbehelligt umher schwimmen“. Auch sie aber, und gerade sie, müssen dem Recht überliefert werden, wenn nicht das Volk in seinem Glauben an die Gerechtigkeit erschüttert werden soll. „Man statuiere Exempel“, ruft Schiffer aus, „und gebe dem leichtsinnigen Volke wenigstens eine Abkühlung auf die Genußsucht, die es verlangt.“ Bedenken denn die Leute irgendwelche Schamung, die sich an der allgemeinen Not nicht beteiligen, sondern bereichern? Auch der Oberbürgermeister von Berlin, Erzellenz Wermuth, hat festgesetzt, daß ein wirklicher Mangel auf seinem Gebiete besteht, und die städtische Vertretung von Leipzig teilt diese Überzeugung — das ist es ja gerade, was so furchtbare Erbitterung schafft. Warum, so fragen die „Leipz. N. N.“, um ein Beispiel anzuföhren, ist der Preis der Hosen um 100 Prozent gestiegen? Hat sich ihre Zahl verringert? Sind die Futtermittel auch für sie teurer geworden? Wie darf es geschehen, daß Mühlen, Nahrungsmittelfabriken, Fischereien fast durchweg zu Doldenben gelangen, von denen sie früher nie träumten? Wer zahlt den Mehrgewinn und wie ent steht er? Wenn nach allen Abrechnungen und trotz erhöhter Zölle grobe Mühlen 20 statt 4, Seefischhandlungen 12 statt 6, Biskuitfabriken 18 statt 7, Fleischwarengeschäften 30 statt 18 vom Hundert Reingewinn auskütten können, so wird hier eben der Krieg als glückliche Konjunktur, die Not der großen Masse als Weg zum Wudergewinn benutzt, zu einem Reichtum, dessen Vatin die Gewissenlosigkeit ist. Daß aber hier nur das Reich mit dem heilenden Eisen eingreifen kann, weiß jedermann. Daß das, was bisher geschah, nicht ausreicht, zeigt die Stimmung des Volkes. Mit den Worten: „Die Zeit verlangt, daß wir handeln“, begann in Berlin Herr Wermuth seine Rede. Auch mit den Worten: „Es ist es da nicht getan: Sie saubere noch keinem, der in Not ist, billiges Fleisch in den Topf.“

Formamint-Tabletten

Schutz vor Ansteckung
bei Erkältungen

Finanzieller Wochenbericht

von Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

25. Oktober 1915.

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen des freien Verkehrs war die ansehnliche Steigerung der österreichischen Valuta, welche bei Wochenschluß ihren Höhepunkt erreichte. Gewiß steht die österreichische Valuta noch tief unter ihrem normalen Stand, aber gegenüber ihrem vor Kurzem erreichten Tiefstand hat sie sich doch schon ansehnlich gehoben. Diese Steigerung scheint lediglich darauf zurückzuführen zu sein, daß in Deutschland auf die österreichisch-ungarischen Kriegsanleihen viel geachtet wurde. In der Tat hat der Tiefstand der Valuta einen Anreiz, der die an sich ungünstigen Bedingungen der neuen Anleihen noch vorteilhafter machte. Man konnte gewissermaßen eine hochverzinsliche Kapitalanlage nebenbei mit einer Valutadeckung verbinden. Mit anderen Worten, wenn der Zeichnungspreis von 93,60, für die fünfprozentige österreichische Anleihe und von 97,10 für die sechsprozentige ungarische Staatsrente auch unverändert blieben, so hätte eine Steigerung der österreichischen Valuta dem deutschen Anleger doch schon großen Vorteil gebracht. Wir nehmen an, daß die beiden Anleihen provisorisch freigegeben werden, auf dem Aktienmarkt war das Interesse der Käufer wieder auf einige Spezialwerte, in erster Linie Stahlaktien gerichtet. Die Stahlindustrie und die Eisenbahnaktien konnten ihren Preisstand wesentlich erhöhen. In lebhafter Nachfrage standen Stahlwerk Beder, Lindenberg und Oberpfälzische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien. Von Renten waren auffallender Weise vierprozentige und dreieinhalbprozentige Serben höher. Auch merkanische Anleihen konnten ihre Kurse erhöhen. Russische Anleihen waren unverändert, Japaner höher, Rumänien still und griechische Anleihen bei Wochenschluß von ihrem Tiefstand leicht erholt.

Auf dem Devisenmarkt waren neben der bereits erwähnten, ansehnlich höheren Devisen Wien, auch die holländische und schweizerische höher.

KURSBERICHT

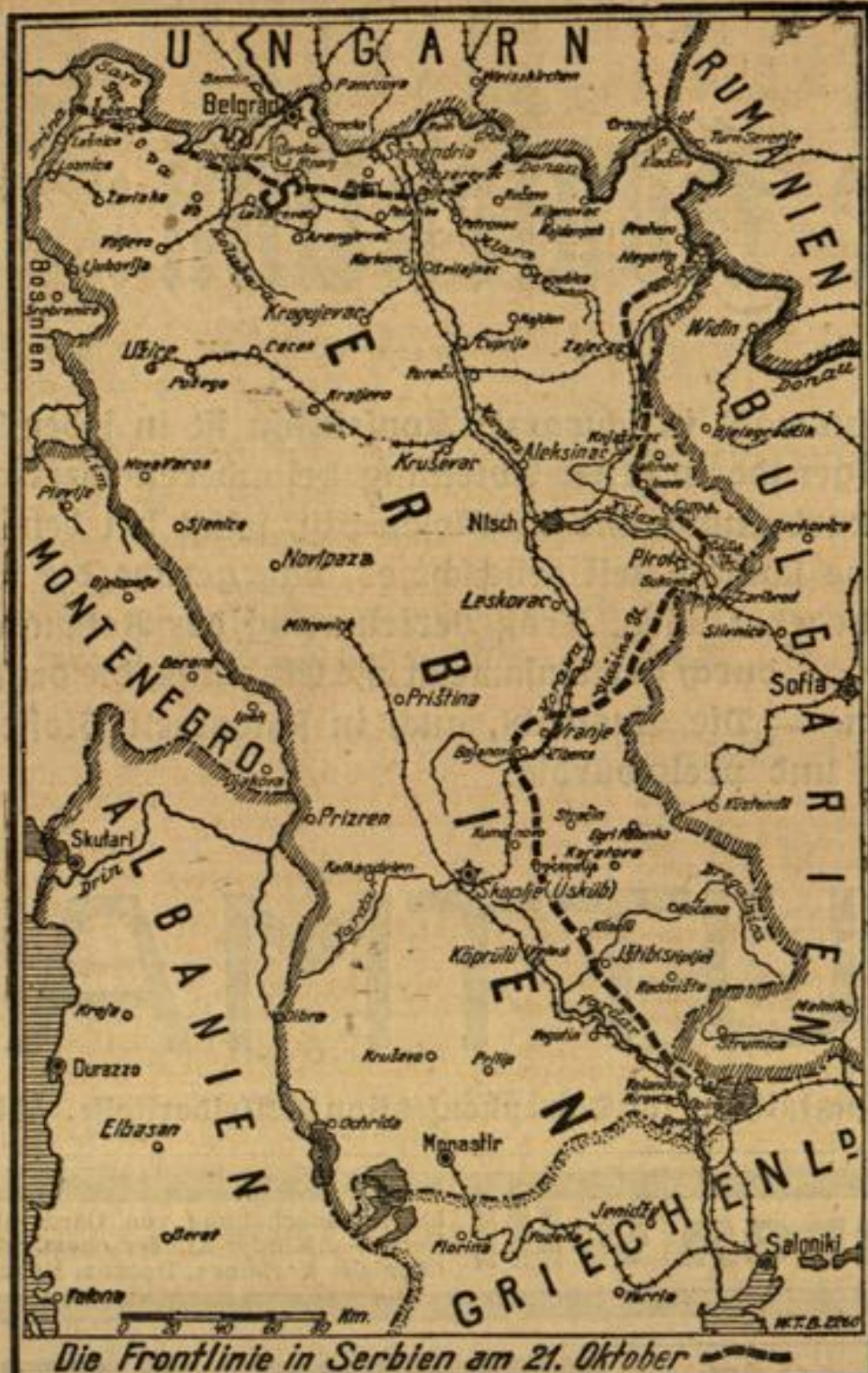
mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

New Yorker Börse	Kurs vom 20. Okt. 21. Okt.	New Yorker Börse	Kurs vom 20. Okt. 21. Okt.
Eisenbahn-Aktien		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Atch. Top. Santa Fé	106 1/2	Amalgam. Copper	63 1/2
Baltimore & Ohio	92 1/2	Amer. Can. com.	93 1/2
Canada Pacific	107 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	111 1/2
Chesapeake & O. B.	56 1/2	Amer. Sug. Refin. c.	75 1/2
Chic. Milw. St. Paul	92 1/2	Anaconda Copper c.	52 1/2
Denver & Rio Gr. c.	8 1/2	Beaumont Steel c.	55 1/2
Erie common	35 1/2	Central Leather	143 1/2
Erie 1st pref.	53 1/2	Consolidated Gas	142 1/2
Illinois Central c.	106 1/2	General Electric c.	170 1/2
Louisville Nashville	124 1/2	National Lead	67 1/2
Missouri Kansas c.	5 1/2	United Stat. Steel c.	85 1/2
New York Centr. c.	100 1/2	" " " P.	114 1/2
Norfolk & Western c.	115 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Northern Pacific c.	111 1/2	Atch. Top. S. Fé	106 1/2
Pennsylvania com.	57 1/2	4 1/2% Balt. & Ohio	92 1/2
Reading common	78 1/2	4 1/2% Ches. & O. B.	84 1/2
Rock Island pref.	1 1/2	3 1/2% Northern Pacific	64 1/2
Southern Pacific	96 1/2	4 1/2% S. Louis & S. Fr.	91 1/2
Southern Railway c.	20 1/2	4 1/2% South. Pac. 1929	70 1/2
South. Railway pref.	58 1/2	4 1/2% Union Pacific cv.	92 1/2
Union Pacific com.	135 1/2		
Utah pref.	44 1/2		

Ankauf von russischen und finnländischen Coupons

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	20. Okt.	21. Okt.	Main	20. Okt.	21. Okt.
Wiesbaden	—	—	Wiesbaden	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—
St. Gallen	—	—	St. Gallen	—	—



Siedesgaben für unsere Krieger und die Zuhausegebliebenen.
P. Raphael Hüfner, O. F. M.

Der Kriegs-Missionar

eine Serie von 12 Briefen an die Krieger im Felde, in den Quartieren, Lazaretten, die Angehörigen der Soldaten und an die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger.

- Nr. 1: Helm ab zum Gebet.
- Nr. 2: Aushalten u. Durchhalten.
- Nr. 3: Im Quartier.
- Nr. 4: Der Wundt.
- Nr. 5: Der Soldatentod.
- Nr. 6: Im Kriegergrab.
- Nr. 7: Soldatenhumor dabei u. im Felde.
- Nr. 8: Soldatenlied.
- Nr. 9: Der Sieg über den dritten Feind.
- Nr. 10: An unsere Frauen und Mütter dabei.

Der Inhalt sämtlicher Briefe ist pädagogisch und hinreichend. Die Sprache voll Kraft und Feuer. Der Preis ist gering.

Ueber den Kriegs-Missionar wird nach dem Schlußgraben geschrieben: „Der Kriegs-Missionar ist ein Buch, das jedem Soldaten ein Licht in die Hand geben wird.“

Preis: In Partien von 50 Stück à 2 Pf., 1000 Stück (auch gemischt) 15 Mk. Zu beziehen direkt vom Verlag Hermann Rauch in Wiesbaden.

Städtischer Fischverkauf Wagemannstraße 17.

Fischpreise per Pfund am Dienstag, den 26. Oktober 1915.

Schellfisch	mit Kopf 48, ohne Kopf	— Pf.
im Kuchenschiff		
Portionsfisch (b. 1 1/2 Pfund)		40
Portionsfisch		30
Salmon, mit Kopf 2 bis 3 Pfund		45
„ ohne Kopf im ganzen Fisch		55
im Kuchenschiff		70
Seelachs im ganzen Fisch		60
im Kuchenschiff		80
Seelachs, mit Kopf		50
im Kuchenschiff		65
Silberlachs im ganzen Fisch		55
im Kuchenschiff		70
Matrosen		50
Große Schollen		65
Bratfische		50
Rheinbratfische		70
Beelen		50
Rhein-Bratfische		35
Backfische ohne Köpfe		40

Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und stadteitig nur Wagemannstraße 17 stattfindet.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1-3

Butter-Höchstpreise.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914 — 21. Januar 1915 — in Verbindung mit der Bundesratsverordnung über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird folgendes angeordnet:

Im Kleinverkauf darf im Gebiet der Stadt Wiesbaden für ein Pfund Süßrahmbutter (Tafelbutter, Molkereibutter) kein höherer Preis als 2.40 Mk. für ein Pfund Landbutter kein höherer Preis als 2.10 Mk. gefordert und gezahlt werden.

Dieser Höchstpreis gilt nur dann für ausländische Butter nicht, wenn die Verkäufer und Händler mit ausländischer Butter die Genehmigung des Magistrats für den Verkauf zu einem höheren Preis erhalten und sich den vom Magistrat festgesetzten Verkaufsbedingungen unterwerfen. Die vom Magistrat festgesetzten Bedingungen sind in dem Verkaufsraum sichtbar anzuhängen; der Aushang muß mit dem Stempel des Magistrats versehen sein.

Diese Bestimmungen treten am 25. Oktober 1915 in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 6 des eingangs erwähnten Höchstpreisesgesetzes und § 5 Abs. 1 Satz 2 und § 17 der gleichfalls oben erwähnten Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft. Außerdem wird auf die Bundesratsverordnung zur Fernhaltung unaufrichtiger Personen vom Handel vom 25. September 1915 verwiesen.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1915.

Der Magistrat.
Travers.

Am 1. November 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus in Wiesbaden, Rathausstraße 28, 1. u. 2. Etage, gemeiner Wert: 29.000 Mk., Eigentümer: Kaufmann Gottlob Auch in Wiesbaden und Kinder, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.

Ämliches Amtsgericht, Abt. 9.

Kochäpfel
Pfund 6 Pf.

Weißtraut
Zentner 7 Mark.

Verkaufsstelle:
vormittags von 4—1 Uhr
nachmittags von 3—6 Uhr

Städtischer Marktstand.

Für Schuhmacher!
Sohlleaderabfall
Große schöne Stücke
1 Pfund 1.20

Blanch
Wiesbaden, Friedrichstr. 30, 1.

Manfarde in vermierten
Crankestr. 12

Releganzschm., Notendrucker einbinden
und Bildereinstellungen empfiehlt sich
Jof. Linz, Buchbinder, Wilmstr. 2

Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesorgung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst

Öffentlicher Vortrag

Dienstag, den 26. Oktober 1915, abends 8 Uhr, in der Aula des Ober-Gymnasiums:

Direktor Prof. Dr. Pazaurek-Stuttgart:
Das Urteil des Paris
„eine Kunstgeschichte in der Kunstschule“
(mit zahlreichen Bildbeispielen).

Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder zu 2 Mark an der Kasse, sowie in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren R. Bangert, Heller & Weck, W. F. Petershagen und W. Wöhrer.

Vorsicht
Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende
Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie
nicht abfärbenden
Del. Wachslederputz
Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett und
Seitenpulver.
Heerführerplakate.

Vertrieb: Carl Wentner, Göttingen.

Schwarze Konfektion!

Meine Auswahl in schwarzer Konfektion ist in jeder Weise überwältigend. Ich lege gerade in dieser Abteilung besonderen Wert auf erstklassige Stoffe, beste Verarbeitung und tadellosen Sitz, selbst bei den billigsten Preislagen. Die jetzige schwere Zeit erheischt es, daß gerade die schwarze Kleidung am meisten begehrt wird. Trotz Verteuerung der Rohmaterialien bin ich jedoch in der Lage, durch gemeinsame große Einkäufe, die denkbar größten Vorteile zu bieten. — Die Auswahl, auch in schwarzen Stoffen ist ganz besonders vielseitig und preiswürdig.

S. GUTTMANN

Sehn eigene Geschäfte. Das Spezialhaus für Damenkonfektion u. Kleiderstoffe. Wiesbaden, Langgasse 1-3.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.
Abend 7 Uhr. Heroldende aus.
Tägliche Vorstellung 4-11 Uhr.
Erstklassige Vorstellungen.
Dem 25. 10. 1915. K. Loder.
Erstaufführung!
§ 14 B. G. B.
Ein Spielplan in 4 Akten.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungen,
einrichtungen u. einzeln, Stühle,
An- u. Abfuhr von Waggons
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von
Sand, Kies und Gartenerde
Expeditions-Gesellschaft
Wiesbaden S. m. b. H.

nur Adolfsstraße 1
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit
anderen Firmen.
872 Telefon 872
Telegraphen-Adresse: „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser
Adolfsstraße 1 und auf dem Wiesen-
bahnhof Wiesbaden-Welt.
(Telefonanschluss.)

Einige neue Halbpfundfächer

preiswert abgegeben, bei
Georg Schmidt, Rührmeister
Rüdesheim am Rhein.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-,
Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben.
Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberel Gehr. Röver.

Langgasse 12, Rhein-
str. 55, Bismarckstr. 33.

Hochheimer Markt 1915.

Der Pferde-, Rindvieh- und Kram-Markt wird am
8. und 9. November d. J.
auf dem Gelände am Weiher abgehalten.
Wegen des 3. Jt. herrschenden Kriegszustandes und der
damit verbundenen ersten Zeit, werden Lustbarkeiten irgend
welcher Art nicht zugelassen.
Die Anmeldung der Plätze für die Kramstände findet
statt: am Freitag, den 5. November l. J., von vormittags
8-11 Uhr, im Rathaus und die Verlosung und Ablegung am
selben Tage, nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle.
Hochheim a. M., den 6. Oktober 1915.
Die Polizeiverwaltung:
R. G. B. A. H.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Mangelhaft der Ermittlung von Buttervorräten

wurde das Gerücht in Umlauf gesetzt, wir hätten dem
Butterwucher Vorschub geleistet und in unseren Kellern
sei Butter vorgefunden und beschlagnahmt worden.

Wir erklären diese Behauptungen für
böswillige Erfindungen und werden gegen
die Verbreiter unnachlässig vorgehen.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1915.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.
Die Direktion.

Planos

einiger Modelle
mit Garantie
Rob. Stadler-Planos 1,22 cm 450 R.
Lächle 1,25 500
Rhenania A. 1,38 570
B. 1,28 600
5 Mogunla A. 1,10 650
B. 1,30 680
7 Salon A. 1,32 720
B. 1,34 750
s. i. w. auf Noten ohne Aufschlag pr.
Womat 15-20 R. Kaffe 5 Wrat.
W. Müller's Pianofabrik
Begr. 1843 Mainz Wilmersstr. 3

Rußbäume

in allen Dimensionen werden überall zu
hohem Preise angekauft. Dasselbe
fachkundige Arbeiter zum Fällen gesucht.
G. Gehrig, Rantenhal, Hg.

Gute saubere

Makulatur

im Zentner zu 4 Mark
zu haben in der
„Rhein. Volkszeitung“
Wiesbaden.

Zu pachten gesucht:

Eingefried. Garten

möglichst mit Wasser, nicht
so weit von der Stadt em-
fernt. Offerten mit Preis
unter O. G. 24 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung,
Friedrichstraße 30, erbeten.

Ein ordentliches

Alleenmädchen

welches alle Hausarbeiten versteht und
etwas kochen kann, für besseren Haus-
halt per sofort oder 1. Nov. gesucht.
Off. unter J. N. 309 an die Expedition
in Ditzsch erbeten.

49. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreiskomitee vom Roten
Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 9. Oktober 1915 bis einschließlich 22. Oktober 1915:

Frau Wegg für die Ostarmee 60 M.
Sally Baer Jüngstengeld 270 M. Durch
Rarens Berle & Co.: General v. Lentz 50 M.
Frau Oberleutnant Winter 15. Gabe 10 M.
zusammen 60 M.; Barumcher & Co. für erblindete
Krieger 10 M.; Frau Konrad Bräunert für die
Krieger im Felde 50 M.; dieselbe für die Marine
25 M.; dieselbe für die Krieger 25 M.; Fräulein
Sessa Bräunert für die Krieger im Felde 50 M.

Durch die Deutsche Bank: Frau Amtsgerichts-
rat Friedländer 200 M.; Heinrich Schulze 100 M.
zusammen 300 M.; Durch die Distrikts-Gesell-
schaft: Fritz Strauß 500 M.
G. W. für erblindete Krieger 20 M.; Frä. M.
Friede für die Geburtshilfsleiter der Kaiserin 5 M.
Friede aus dem Verkauf von Postkarten usw.
800,87 M.

Durch die Genossenschaftsbank: Prof. Th. Schwei-
der 10 M.; Geyer, Schierstein, 6 M.; Frä. M. von
Gültlingen 13. Gabe 100 M.; August Dörner
(Bergisch) 5 M.; Oberstabsarzt Holtermann 5 M.
J. D. 1 M.

Wilhelm Kirchhöfer 20 M.; zwei Klassen der
Kasellstrafenschule aus dem Verkauf von Eisen
1 M.; Paulus für erblindete Krieger 10 M.

Durch die Mitteldeutsche Kreditbank: R. R. Be-
trag einer Reihe 10 M.; Wittwachs-Stallus Cam-
brinus für erblindete Krieger 20 M.; Frau v. Müller
für erblindete Krieger 10 M.; R. R. 10 M.

Emil Peipers 15. Gabe 100 M.; Frau Oberst
Marie Philipp 5 M.; Durch Kriminalwachmeister

Hohlhaus 20 M.; Rgl. Polizeidirektion 1.60 M.;
Adolf Rieg 4 M.

Meintrag des Vortrages von Herrn Dr. jur.
Lade am 2. 10. 15 einschl. einer besonderen Gabe
109,90 M.; Direktor Reinhold für Notwein für
die Truppen im Osten 15 M.

Sammelbüchse Frau Wörner 45 M.; Sammel-
büchse Elfe Langade und Luise Schüttler 4,98 M.;
Sammelbüchse Wilhelm Schüttler 4,98 M.;
Otto Seifig 55,50 M.; Sammelbüchse Wiesbadener
Kronenbrauerei 21,65 M.; Schwester Philippine
Schubard 2 M.; Stat Rheinische 10 M.; Spiel-
franzosen 40 M.; Seebald Strauß 5 M.

Durch den Vorkursverein: J. Hirsch Wwe.
3 M.; Wobwinkel für die Ostarmee 200 M.; des-
selbe für die Marine 200 M.; derselbe für erblin-
dete Krieger 200 M.

Archivdirektor Dr. Wogner 30 M.; Pfleger
Karl Weber, Niederems, i. d. Pfalz d. Schrei-
ners Karl Weber, Niederems, und Wulfsen Peter
Barth, Kettinbach, 89,03 M.; Wiesbadener Tag-
blatt-Sammlung 334 M.; dasselbe für erblindete
Krieger 120 M.; dasselbe für verunfallte Pfleger
20 M.; dasselbe für die Marine 59,20 M.; des-
selbe für die Ostarmee 2 M.; durch die Wiesbadener
Zeitung und Wiesbadener Neuesten Nachrichten:
J. R. 1 M.; Frä. J. Weisse für die Soldaten
im Felde 20 M.; zusammen 21 M.; Geheimrat
Winter für den Geburtstag der Kaiserin 5 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Be-
träge: 1 026 377,12 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Gabenverzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, ge-
nügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Rgl. Schlöß, Mittelbau links.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche

Für die

gingen ein:

Frau Konrad Bräunert 50 M.
Durch die Deutsche Bank: C. Schierenberg 50 M.
Frau Dr. Langner 100 M.; zusammen 150 M.; durch
die Distrikts-Gesellschaft: Fritz Strauß 200 M.; Hein-
rich Torn 10 M.
Dr. August Friesen 5 M.; Frau Landgerichtes-
rat Fußbahn 20 M.;
Gemeinde Sonnenberg 10 M.; Frau Wöhring
3 M.;
Wilh. Papenstein 10 M.; Wilh. Köppl, Dendroth,
2 M.; Frau Kottendach 10 M.;
Frau von Patschhoff 5 M.; von Pöhlhoff 10 M.
R. P. 5 M.; Frau v. Müller 10 M.;
Durch die Kassauische Landesbank: Dr. Ja-
rosch 10 M.; Frau Reg.-Rat Schierf 4 M.; zu-
sammen 14 M.
Amstger. Rat Redlich 10 M.; Frau Ruffart 3 M.;
Sammelbüchse der Abteilung VII 36,44 M.;
Frau Schmel 3 M.; Horrer Schiller 20 M.;
Familie Stäpler, Bielefeld, 3 M.;
T. M. 25 M.; T. H. 5 M.;
Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 25 M.; durch
die Wiesbadener Zeitung und Wiesbadener Neu-
sten Nachrichten: Gräfin Brockdorff 10 M.; Seif
5 M.; zusammen 15 M.; Hans Wolf 1 M.
Wir bitten dringend um weitere Gaben.